

PROJEKT FORSCHENDEN LERNENS

„Lernseits forschen im Initialpraktikum“

DESCRIPTIVE REVIEW OF A CHILD (DRoC)

nach Johanna F. Schwarz,

(zusammengestellt von Eveline Christof, Sabine Gerhartz-Reiter und Cathrin Reisenauer)

“This process is not intended to solve a problem or change a child, rather it allows us to know her better – and as a result use that knowledge to better meet her academic, social, or physical needs.”¹

KATE KELLY

1) Zur Forschungsmethode

Diese Forschungsmethode [...] bezeichnet ein systematisches, dokumentarisch, deskriptiv-reflexives Verfahren, in dem **differenzierte Beobachtungen zu Schülerinnen und Schülern in langfristigen Beobachtungszeiträumen gesammelt, erforscht** und in Teams von Lehrpersonen im Sinne kollegialer Beratung **diskutiert** werden. Drucker-Kanevsky, die einen solchen Beobachtungsprozess exemplarisch darstellt (vgl. Cochran-Smith/Lytle 1993, S. 150ff), hält das **differenziertere Wissen darum, wer unsere Schülerinnen und Schüler sind, wie sie lernen, arbeiten, denken, Beziehungen aufbauen, ihre Interessen, Stärken und Begabungen, ihre Lernbereitschaft, Prägungen oder Zukunftserwartungen für die entscheidende Voraussetzung zur adäquaten Gestaltung von Lehrszenarien zur Unterstützung ihres Lernens, für wichtig.**

Häufig greifen Lehrpersonen zu DRoC wenn sie mit irritierenden Handlungsweisen oder anderen brennenden Fragen konfrontiert sind, die sich in der alltäglichen Unterrichtsarbeit stellen. DRoC ist eine Forschungs- und Datenerhebungsmethode wie ein struktureller Rahmen für eine Form kollegialer Beratung. Vorschnelles Beurteilen der Lernenden, Zuschreibungen als „schwach“ oder „begabt“ sollen durch ausgewogene und detaillierte Beschreibung verhindert werden, mit dem Ziel, die schulischen Erfahrungen mit dem Kind besser zu verstehen und in der Folge lehrend angemessener darauf zu respondieren. Das Verfahren besteht aus einem *Beobachtungsprozess* und einem *Berichtsverfahren*, in dem die Präsentierenden das Ergebnis der Datenerhebung in einer Schwerpunktfrage oder Forschungsfrage fokussiert und nach auffallenden Themen, Mustern, Motiven ... gruppiert. Im Folgenden wird ein modifizierter und verkürzter Ablauf eines solchen Verfahrens, wie es im Rahmen Initialpraktikums am ILS durchgeführt wird, dargestellt [...]. Die Datenerhebung besteht hierbei aus einem Beobachtungsverfahren.²

2) Datenerhebung: Beobachtung

Der/Die Studierende wählt nach Absprache mit der Betreuungslehrperson wenn möglich eine/n Schüler/in (wenn Einzelbeobachtung nicht erlaubt sein sollte, dann Beobachtung von

¹ Katy Kelly „Making the Whole Student Visible: The Descriptive Review of a Child“, HORACE, 11/1996

² Siehe dazu auch Heike de Boer (2012) „Pädagogische Beobachtung. Pädagogische Beobachtungen machen – Lerngeschichten entwickeln“

2-3 Schüler/innen oder Beobachtung der ganzen Klasse) für die Beobachtung im Rahmen des Forschungsprojektes aus. Ob das Kind/der Jugendliche von der Beobachtung erfahren soll ist ebenfalls mit der Betreuungslehrperson abzusprechen. Die Beobachtung soll jedenfalls so unauffällig und zurückhaltend durchgeführt werden, dass die Privatsphäre des Kindes/des Jugendlichen gewahrt wird. In der schriftlichen Arbeit zum Forschungsprojekt ist Anonymisierung verpflichtend: Die Namen des Kindes/Jugendlichen sowie aller Beteiligten (auch der Lehrpersonen) sind zu ändern (und die Änderung zu kennzeichnen).

Der/Die (Studierende als) Forscher/in trägt in beschreibender und achtender Haltung den Schülerinnen und Schülern gegenüber möglichst umfassende und dem jeweiligen Kind gerecht werdende Informationen zu möglichen Aspekten über einen Zeitraum von ca. 2-3 Schultagen zusammen und fasst diese Daten in ein Porträt, einen dichten Beschreibungstext, der ausschließlich aus Wahrnehmungen und Beobachtungen besteht und (vorschnelle) Interpretationen meidet.

Mögliche Aspekte

- **Statistisches:** Pseudonym³, Alter, Jahrgang, ...
- **Physisches:** charakteristische Gestik, Mimik, Ausdrucksweise; Wie wahrnehmbar in Gesichtsausdruck, Händen, Körperhaltung? Wie durchgängig sind sie? Wann verändern sie sich? Wovon hängt das ab? Wie sind Rhythmus und Tempo des Kindes? Was fällt auf an der Stimme? (Rhythmik, Ausdrucksweise, Intonation, Lautstärke ...) Emotionale Gestimmtheit (Temperament u Stimmungskurven – ausgeglichen, oben, unten, stark wechselnd ...); Wie drückt es Gefühle aus? (deutlich, kaum ...) Wie zeigt sich das? Wann, wo und wie werden sie deutlich? ...
- **(Formales, informelles) Lernverhalten:** was ist eine typische Annäherung an eine Aufgabe / neues Thema / Fach? Worauf stützt sich das Kind beim Lernen? (Beobachtung, Erinnerung, trial and error, Einzelschritte und Gesamtfolgen; Kontextbezüge; Gesamtbild vs Teile ...) Wie ändert sich das Lernverhalten von Fach zu Fach? Was sind charakteristische Einstellungen/Grundhaltungen des Kindes zum Lernen/Fach/Thema ...? Welche „Denkende“ ist das Kind (spekulierend, problem-lösend, bild-bezogen? analytisch, intuitiv, imaginativ, phantasievoll) Zeigt sich eine Begabung für Analogien/Metaphern? Für Begründung und Analyse? Welche Ideen/Themen ... sprechen es besonders an? Was fällt ihr leicht, was besonders schwer? Besondere Denk- und Lernmodi?
- **Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen:** Wie lassen sich beobachtbare soziale Beziehungen beschreiben? (stabil, wechselhaft, abhängig ...) Ist das Kind kontaktfreudig, verschlossen, abwartend, intro-extrovertiert? Ist das Kind in der Gesamtgruppe akzeptiert? wie drückt sich das aus? Geht es dem Kind gut in der Gruppe? Wie lässt sich der alltägliche, informelle Kontakt mit anderen beschreiben? Wie agiert das Kind bei Konflikten? Wie ist der Kontakt zu anderen Kindern? Lehrpersonen ...?
- **Starke Präferenzen und durchgängige Interessen** Was sind bevorzugte Tätigkeiten, Hobbies, ...welche Interessen lassen sich daraus ableiten? Welche Muster, Motivketten sind in Zeichnungen, Geschichten ... erkennbar (Monster, Helden, Gefahren, Bedrohungen, Vulkane ...)? Wie breit sind die Interessen des Kindes? Was begeistert besonders? Wie intensiv ist die Beteiligung an Projekten (schnell, kurz, mechanisch, systematisch, blindlings, intensiv, ...); wie wichtig ist das Produkt? Wie die Reaktion bei Frustrationen, Missgeschicken? Welche Medien sprechen es besonders an? (Bücher, Computer, Ton ...)

³ Die erhobenen Daten (aller Beteiligten) sind zu anonymisieren. Eine Möglichkeit ist, den Anfangsbuchstaben des Vornamens zu verwenden, den Namen aber jedenfalls zu ändern, auch den der beteiligten Lehrpersonen!

3) Datenaufbereitung

a) Szenenbeschreibung (Annäherung an Vignette)

„[...] Vignetten sind kurze, prägnante Erzählungen, die (schulische) Erfahrungsmomente fassen. Reich an menschlicher Erfahrung illustrieren sie ihre Höhen und Tiefen, Überraschendes, Prägendes, Feinheiten und Nuancen und veranschaulichen Momente, in denen Lernen sich verkörpert. Sie gleichen Schnappschüssen, die dynamisches Handeln von Personen in konkreten Situationen herausnehmen und im Festhalten fixieren. In unserem Fall ist das ein Aufschreiben und erzählendes Beschreiben. Erst im Benennen rückt das Erfahrene als Gegenstand der (wissenschaftlichen) Betrachtung ins Licht, aber auch Unbekanntes und Überraschendes geraten dadurch in den Blick. Das Erfahrene kann die Bilder, die wir uns von SchülerInnen oder Situationen machen, umwandeln. Sie macht dies sichtbar, hörbar und artikulierbar. [...] Gleich einem Photo halten die Vignetten einen Erfahrungsmoment fest und fixieren ihn sprachlich in ihrer bestechenden Wirkung.“ (Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012, 34f)

Vignetten-Beispiele:

Lesestunde mit freiem Lesen in der fünften Unterrichtseinheit. Alle wissen, was zu tun ist. Roland dreht sich um und holt sich ein Mickey Mouse Heft vom Regal an der Wand hinter sich. Er braucht nicht einmal aufzustehen, da er in der letzten Bank alleine in der Fensterreihe sitzt. Er legt das Heft auf seine Oberschenkel, den rechten Unterarm auf der Bank, seine Stirn darauf und vertieft sich in den Lesestoff. Immer wieder lacht er an für ihn lustigen Stellen und sagt „Super!“ Einige Male blättert er vor und zurück.

In der Zwischenzeit bespricht Frau Redl mit einigen SchülerInnen Organisatorisches. Nach etwa 15 Minuten durchdringt die Stimme der Lehrerin für alle hörbar den Arbeitslärm: „Alle Bücher auf die Seite und Mitteilungsheft herausnehmen!“ Alle SchülerInnen bis auf Roland kommen der Aufforderung nach. ER ist so in seinen Lesestoff vertieft, dass er nicht reagiert. Die Lehrerin nähert sich Roland und fragt ihn, ob er weiß, was sei gesagt hat. Er antwortet prompt und völlig unbeteiligt: „Alle Bücher auf die Seite und Mitteilungsheft herausnehmen!“ Seine Nase rümpfend, klappt er das Heft langsam zu.

(Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012, 64f)

Hanna arbeitet an den Mathe-Aufgaben auf dem Zettel. Sie kennt sich aus und die ersten Aufgaben sind flott erledigt. Sie sind leicht für sie, wie die meisten Aufgaben in diesem Schuljahr. Vieles wird wiederholt und sie versteht warum, aber manchmal hätte sie gerne eine Aufgabe, bei der sie denken muss. Heute stellt sie ihren Arm zwischen sich und ihren Tischnachbarn, um ihre Ergebnisse vor seinem Blick zu schützen. Sie hat das Gefühl, er schaut immer bei ihr ab. Das wäre an sich in Ordnung für sie, nur hat die Lehrerin das letzte Mal ihn gelobt. „Brav, Tom, sehr brav“, sagte sie. Und zu Hanna: „Und du hast auch alles richtig. Hast von Tom abgeschrieben, oder?“

(Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012, 67)

b) Portraits

Die erhobenen Daten werden zu einem detaillierten Portrait des/der Schüler/in verdichtet. Dabei ist auf eine wahrnehmende, wertfreie Beschreibung zu achten, bei der eine deutliche Trennung von Wahrnehmung und eigenen Interpretationen und Schlussfolgerungen vorzunehmen ist. Die Portraits werden durch ca. 2-3 Szenenbeschreibungen (s. oben) illustriert.

Ziel ist es, sich die eigenen subjektiven Theorien zu Lernen und Lernenden sowie zu Unterricht & Schule bewusst zu machen, diese in Kernsätzen zu explizieren und kritisch zu überprüfen. Dabei soll unter Zuhilfenahme von Fachliteratur (Pflichtlektüre: Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012 & ein weiterer Artikel) das eigene Verständnis von Lernen geklärt und darauf basierend Herausforderungen für das eigene Lehren formuliert werden: *Wenn sich das Lernen der Schüler/innen so zeigt, welche Herausforderungen ergeben sich daraus für mein Lehren?*

Zusammenfassung der Aufgabenstellung:

- Die Forschenden explizieren die eigenen subjektiven Theorien Lernen und Schule/Unterricht betreffend in Form von Kernsätzen, die sie im Laufe des Forschungsprojektes kritisch überprüfen (D.h. Sie formulieren VOR dem Beginn des Praktikums einige kurze Thesen/ Kernsätze und fügen nach dem Praktikum jedem Kernsatz/jeder These eine kurze Erläuterung bezüglich der möglicherweise veränderten Sichtweise hinzu).
- Die Forschenden notieren so viele Beobachtungen als möglich in der Anwesenheit im Feld
 - in so vielen Fächern und so oft wie möglich (im Idealfall an mehreren Tagen)⁴ (*Studierende bitten betreffende Lehrpersonen, die an den Tagen der Hospitation den/die Schüler/in unterrichten, selbst um Erlaubnis*)
 - in formellen Situationen (Unterricht)
 - Informationen auch aus anderen Quellen (z.B. Gespräche mit der Betreuungslehrperson über das Kind)
- Die Forschenden nehmen am Schulalltag teil, notieren ihre Beobachtungen und verdichten diese in einem Portrait, das das Lernen des Schülers/der Schülerin in den Mittelpunkt stellt und welches mit 2-3 Szenenbeschreibungen (die konkrete Szene aus dem Schulalltag dicht beschreiben, ohne Wertungen) veranschaulicht wird.
- Im Anschluss formulieren die Forschenden ihr eigenes Verständnis von Lernen (unter Berücksichtigung von Fachliteratur) und formulieren Herausforderungen für ihr Lehren, die sich durch Einblick in das schulische Feld sowie die Fachlektüre herauskristallisiert haben.
- Umfang: ca. 12.000-15.000 Zeichen (o. LZ)

Literatur

- De Boer, Heike (2012): Pädagogische Beobachtung. Pädagogische Beobachtungen machen – Lerngeschichten entwickeln. In: de Boer, Heike; Reh, Sabine (Hg.): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Drucker Kanevsky, R. (1993): Descriptive Review of a Child: A Way of Knowing About Teaching and Learning. In: Cochran-Smith, M. & Lytle, S. (Eds.): Inside/Outside. Teacher Research and Knowledge. New York: Teachers College Press.
- Kelly, K. (1996): Making the Whole Student Visible: The Descriptive Review of a Child. In: HORACE 11/1996.
- Schratz, M., Schwarz, J. & Westfall-Greiter, T. (2012): Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck: Studienverlag.
- Schwarz, J. & Schratz, M. (2012): Dem Lernen in der Schulpraxis auf der Spur: Schülerporträts als Fokus der Praxisforschung. In: www.schulpaedagogik-heute.de 5/ 2012, Publikation: <http://www.schulpaedagogik-heute.de/neue-ausgabe-52012/praxisartikel/> (Zugriff. 2012-04-13)

⁴ Anrechnung der geforderten Stunden im Praktikumspace (Hospitationen, Recherche und Datenerhebung für die Projektarbeit,...)